

DIE BURG FENIS

DIE GESCHICHTE



Die Burg Fénis beherrscht einen Teil des Gebietes, das seit dem 12. Jahrhundert unter der Gerichtsbarkeit der Herren von Challant, den Vicomtes von Aosta, stand. Grund für diese Lage sind weniger strategische Gesichtspunkte, als vielmehr die Existenz einer römischen Siedlung in diesem Gebiet. Die Burg ist die Synthese

verschiedener aufeinanderfolgender Bauabschnitte vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. Diese erste Erwähnung eines Anwesens geht auf das Jahr 1242 zurück, als es Gotofredo von Challant und seinen Brüdern übergeben wurde.

Die wichtigsten baulichen Veränderungen des Gebäudes wurden unter der Herrschaft von Aimon von Challant ausgeführt. Noch heute sieht man die Burg in diesem Erscheinungsbild.

Die Zeit des größten Reichtums der Burgherren war die Zeit von Challants größten finanziellen und politischen Erfolgen.

Zwischen 1393 und dem ersten Viertel des 15. Jhs. trieb Aimon's Sohn, Bonifacio I., der ein hoher Militär und Diplomat am Hof von Savoyen war, neuen Bauarbeiten voran, um die karge Festung mit den Annehmlichkeiten des höfischen Lebensstiles bequemer auszustatten.

Während dieser Arbeiten wurden die Repräsentationsräume verschönert, die Kamine, Türen und Fenster modernisiert und Hof sowie Kapelle mit hervorragenden Fresken ausgeschmückt. Seiner Sohn Bonifacio II beauftragte Giacomino von Ivrea, die neue Bemalung auf der Wand auszuführen, die den Hof an der Ostseite begrenzt. Seitdem wurde die Burg nicht mehr maßgeblich verändert. In den unruhigen Zeiten der zweiten Hälfte des 15. Jhs. verarmte die Familie von Challant wieder und ließ immer mehr die Burg verfallen.

Die Burg war am Anfang des 18. Jhs. in einem Zustand des Verfalls.

Im Jahre 1716 wurde der Graf Georges-François, der letzte Erbe von Fénis, gezwungen, das Lehen zu veräußern, um die Schulden seines Vaters zu bezahlen.

Die Burg gelangte in die Hände verschiedener Eigentümer. Mit dem Ende des ancien régime wurde der Besitz, einst ein Symbol der Feudalherrschaft, zu einem Bauernhof umgestaltet.

Der Architekt Alfredo d'Andrade, war ein führender Vertreter der piemonteser Kulturbewegung der neogotischen Richtung. Er interessierte sich sehr für dieses Denkmal und führte eine systematische Untersuchung aller architektonischen und dekorativen Details durch. 1895 kaufte er die Burg und schenkte sie 1906 dem Staat, nachdem er die am meisten verfallenen Gebäudeteile restauriert hatte.

Das Wiederaufleben der Neogotik in den 30er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, vorangetrieben



von dem damaligen Minister für nationale Erziehung, Cesare Maria De Vecchi di Val Cismon, erfaßte auch die Burg Fénis. Zwischen 1936 und 1942 wurde sie zum Objekt einer ziemlich grobschlächtigen Restaurierung. Das Ziel dieser Maßnahme, geleitet von dem Architekten Vittorio Mesturino, war die Betonung des mittelalterlichen Erscheinungsbildes.

Die Arbeiten, die damals ausgeführt wurden, beinhalteten die eigenmächtige Integration der doppelten Mauern, die es fortan fast unmöglich machten, die Originalstrukturen zu erkennen.

DER VERTEIDIGUNGSAPPARAT

Das Erscheinungsbild der Burg ist ganz offensichtlich das einer Festung, so entworfen, um seine Verteidigungsstärke und das Prestige der Challant Familie zu unterstreichen.

Es ist umgeben von zweifachen Außenmauern mit Wachtürmen, die durch einen inneren Gang, auf dem die Wächter ihre Runden drehen konnten verbunden sind. Der heutige Eingang und die Außenmauern stammen aus den 30er Jahren. Der ursprüngliche Eingang war wahrscheinlich an der Westseite, geschützt durch den Bergfried und führte in den ersten Zwinger.

Die Annäherung an den Wohntrakt ist strategisch klug geplant: wie ein Labyrinth, von einem Abschnitt zum nächsten unter der ständigen Beobachtung aus einem Wachturm und abgeschreckt durch mysteriöse Köpfe, gehauen in Stein

DAS WOHNGEBÄUDE

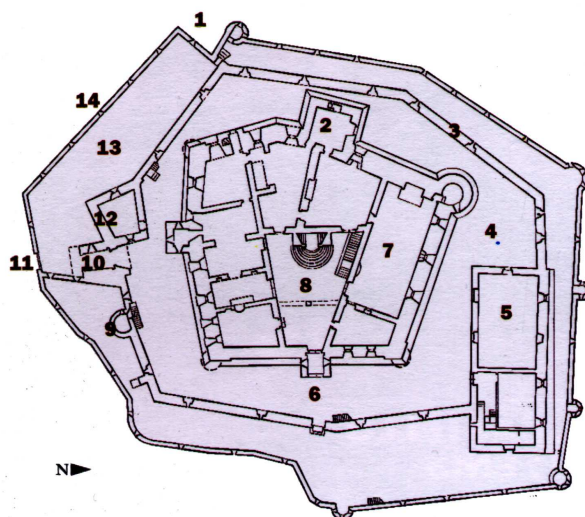
Der zentrale Wohntrakt der Burg hat die Form eines unregelmäßigen Fünfecks mit runden Türmen an den Ecken und quadratischen in der Mitte der längeren Seiten. Der Turm an der Ostseite ist mit Fallgittern ausgestattet, die den Durchgang in das eigentliche und symbolische "Herz" der Burg, den Innenhof, schützen.

Das Untergeschoß enthält die Keller; das Erdgeschoß, dunkel und schmucklos, war den verschiedenen Funktionsbereichen einer Burg vorbehalten. In der großen Eingangshalle hielt sich das Wachpersonal auf; andere Räume wurden zur Lagerung von Lebensmitteln und Geräten benutzt. Die Küche läßt sich durch ihren riesigen Kamin eindeutig identifizieren.

DIE FRESKEN

An der Wand der Treppe des Innenhofes gibt es eine Darstellung der *Heiligen Georg*, der die Prinzessin befreit. Entlang der Wände des "loggiato" befinden sich Bilderfolgen von *Saggi* (Weisen), die eine Schriftrolle mit einem Motto in altfranzösisch tragen. Der Zyklus setzt sich in der Kapelle fort mit einer Kreuzigung, die den Hintergrund des Altars bildet, und einer *Schutzmantelmadonna*, die eineige Mitglieder der Familie Challant zu ihren Schützlingen zählt. Über dieser und entlang der Seitenwände gibt es Darstellungen von *Aposteln* und verschiedenen *Heiligen*.

Die Ausführung dieses imposanten Zyklus hat eine große Anzahl von Künstlern beschäftigt. Bonifacio von Challant wählte Werkstätten, die am internationalen gotischen Stil festhielten.



- 1 - Der ursprüngliche Eingang
- 2 - Der Bergfried
- 3 - Die Innenwände
- 4 - Der innere Zwinger
- 5 - Die Stallungen
- 6 - Der Eingang zum Wohntrakt
- 7 - Die Eingangshalle
- 8 - Der Innenhof
- 9 - Der Taubenschlagturm
- 10 - Der Barbakane am Eingang
- 11 - Der heutige Eingang
- 12 - Der alte Turm
- 13 - Der Außenhof
- 14 - Die Außenmauern

DAS SCHLOß ISSOGNE

GESCHICHTE

Der Ort, an dem das Schloß steht, war schon zur Römerzeit bewohnt. Es gibt jedoch keine Quellen, die über die Geschichte des Ortes vom Altertum bis zum frühen Mittelalter berichten. Historische Dokumente bezeugen dann das Bestehen einer Festungsanlage, die im zwölften Jahrhundert zu den Besitztümern des Bischofs von Aosta gehörte.

In der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts belehnte der Bischof den Adligen Ibleto von Challant mit Issogne. Ibleto war eine bedeutende Person am Hofe Savoyens. Ibleto war es, der den einfachen Bau in ein elegantes und würdiges Herrenhaus verwandelte.

Der Umbau des bestehenden Gebäudes umfaßte sicherlich auch die Renovierung, den Bau eines dreistöckigen Hauses, in dem sich die Empfangsräume befanden, sowie den Bau eines zweiten Hauses, das sich vertikal an den ersten Bau anschloß. Die Gebäude wurden von einer Mauer umgeben: die zwei großen Steinvoluten, die den Innenhof vom Garten trennen, werden heute als Reste dieser Mauer angesehen.

Als Ibleto von Challant 1409 starb, erbte sein Sohn Francesco das Schloß.

Francesco starb 1442, ohne einen männlichen Erben zu hinterlassen. Nach langen Auseinandersetzungen über die Erbfolge, die im Aostatal nicht über die weibliche Linie lief, wurde Giacomo von Challant 1456 Graf, und die Lehen gingen auf ihn über. Sein Sohn Luigi beschloß, das Kastell von Issogne zu renovieren.

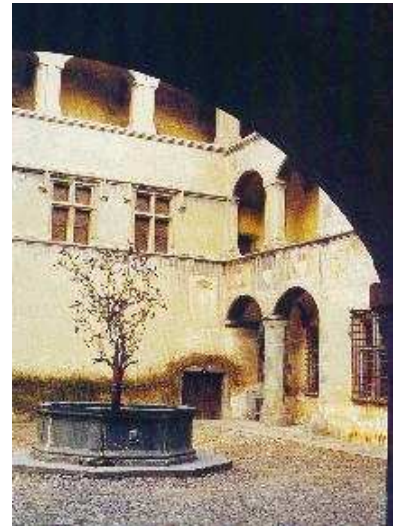
Sie wurden dann allerdings von seinem Cousin, Giorgio von Challant-Varey verwicklicht. Giorgio wurde 1468 Prior der Kirche von St. Orso in Aosta. In der Erinnerung lebt er als ein Schutzherr der schönen Künste, die er beinahe ein halbes Jahrhundert förderte.



Im Jahre 1509 widmete sich Giorgio von Challant der Verbesserung der Residenz. Diese sollten dem Ruhme würdig sein, den die Familie Challant in Europa genoß, für Filiberto – Sohn Luigi von Challants und Margherita de La Chambres -, der der Erbe des Grafentitels war. Er ließ die bestehenden Gebäude vergrößern und sie mit den neuen Häusern verbinden. Es entstand also ein einziger Palast in der Form eines Hufeisens mit einem breiten Innenhof versehen, von dem aus man auf einen Garten im italienischen Stil blickte. Dieser Gebäudekomplex wurde dann mit einer großen Anzahl Fresken geschmückt.

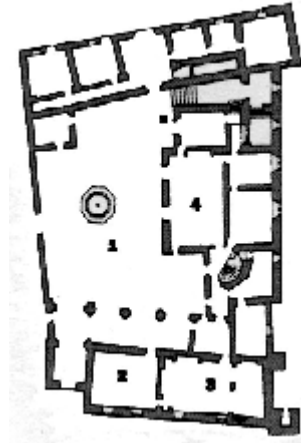
Die **Innendekoration** des Schlosses mit herrlichen Malereien an Wänden und Schornsteinmänteln, Kassettendecken sowie wunderbaren spätgotischen Möbeln wurde unter seiner fachkundigen Führung verwirklicht. Einen Brunnen, in der Mitte versehen mit einem schmiedeeisernen Granatapfelbaum (Symbol des Wohlstand) war ein persönliches Geschenk des Priors an Filiberto und seiner zukünftigen Frau Louise von Aarberg. Aus dieser Ehe, die 1502 geschlossen wurde, stammt ein Sohn, Renato, der das berühmteste und einflußreichste Mitglied des Hauses Challant werden sollte. Die Periode, die der Heirat Renatos mit Mencia von Portugal folgte, war die glänzendste in der Geschichte von Issogne. Eine Bestandsaufnahme, die nach dem Tode Renatos im Jahre 1565 durchgeführt wurde, bezeugt die enormen Reichtümer des Schlosses zu seiner Zeit.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als der letzte Sproß der Familie von Challant starb, war die Burg schon einige Jahre unbewohnt. Das Entfernen der Einrichtung durch die nachfolgenden Besitzer erreichte seinen Höhepunkt um 1870. 1872 wurde das Schloß von dem Maler Vittorio Avondo erworben. Er beaufsichtigte persönlich die Renovierungsarbeiten des Schloß Issogne und achtete darauf, daß der ursprüngliche Zustand so weit wie möglich realisiert wurde. Er begann, das Kastell danach einzurichten, indem er auf Antikmärkten einige Originalmöbel zurückkaufte. Ebenso erwarb er andere Stücke, die aus der Zeit des spätgotischen Wohnsitzes stammten. Er beauftragte auch kundige Handwerker, von Originalmöbelstücken Kopien anzufertigen. Im Jahre 1907 schenkte Vittorio Avondo das Schloß großzügig dem Staat.



DAS ERDGESCHOB

1- **Der Innenhof.** Der Granatapfelbrunnen steht in der Hofmitte. Die Wände zeigen eine monumentale Komposition des Familienwappens derer von Challant (*Miroir*). Die Fresken in den Lunetten der Arkade geben bemerkenswert naturgetreu das tägliche Dorfleben wieder.



2- **Der Speisesaal.** Vittorio Avondo widmete der Einrichtung dieses großen Saales besondere Aufmerksamkeit, die er nach spätgotischen Originalen kopieren ließ.

3- **Die Küche.** Die Küche wurde in zwei Räume unterteilt, durch eine Holzwand voneinander getrennt.

4- **Der Gerichtssaal.** Dies ist der Hauptempfangsraum des Kastells. Die wunderbaren Wandmalereien suggerieren eine durchlaufende, offene Galerie, gestützt von sich abwechselnden Kristall-, Alabaster- und Marmorsäulen, deren Zwischenräume durch reichen Lederbehang ausgefüllt sind. Eine große Vielzahl von Landschaften, belebt durch jagdtypische, höfische und dörflische Szenen, bilden den Hintergrund. Auf einer Wand wurde "das Urteil des Paris" abgebildet. Das Wappen des Giorgio von Challant wurde auf den Rauchfang gemalt. Das Gestühl ist im flamboyanten gotischen Stil.

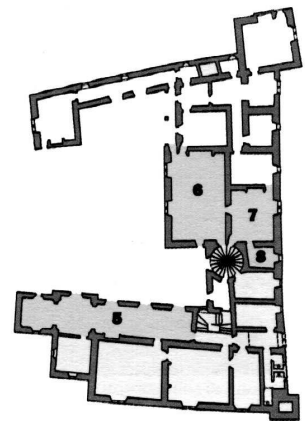
DIE ERSTE ETAGE

5- **Die Kapelle.** Sie hat fünf Gurtbögen. Der Chor ist durch eine Holzbalustrade abgegrenzt. Die Fresken und die Figuren des Polyptychon werden dem gleichen Meister zugeschrieben, der auch die Lunetten in den Arkaden gearbeitet hat (als *maitre Colin* identifiziert). Der Flügelaltar ist das Original aus dem 16. Jahrhundert, den Vittorio Avondo in Verrès zurückkaufte.

6- **Der Waffensaal.** Was hier gezeigt wird die Reste der Waffensammlung, welche Vittorio Avondo persönlich auflöste

7- **Margherita De La Chambre-Raum.** Der Name deutet auf das Wappen (jetzt teilweise verschwunden) im oberen Freis der Mauer hin. Das Bett ist eine Kopie des Bettes, das sich im Salon des «König von Frankreich» befindet.

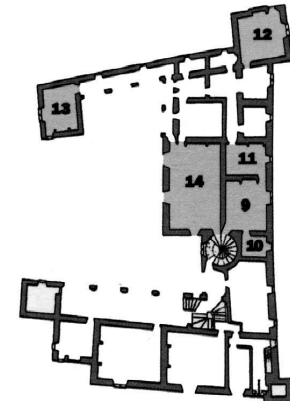
8- **Hauskapelle Der Margherita De La Chambre.** Dieser kleine Raum, besitzt Fresken mit der *Verkündigung Mariens*, sowie Fresken mit *Martyrien der heiligen Katharina und Margherita*.



ZWEITE ETAGE

9- **Giorgio von Challant-Raum.** Dieser Raum aufgrund des gleichnamigen Kreuzes an der Decke. Das Wappen des Giorgio von Challant wird auf der einen Seite von einem heraldischen Löwen und auf der anderen Seite von einem Greifen gestützt und verziert den Rauchfang.

10- **Die Hauskapelle des Giorgio von Challant.** Die Fresken zeigen eine Kreuzigungsszene, sowie Szenen der Grablegung und eine Pietà.



11- **Studierzimmer Des Giorgio von Challant.** Dies ist ein kleiner Durchgangsraum mit einer vertäfelten Decke

12- **Das Turmzimmer.** Dieser Raum besitzt einen außergewöhnlichen Blick auf das Tal. Dieser Turm wurde früher dazu verwandt, Signale untereinander auszutauschen.

13- **Das Zimmer der Jungen Gräfin**

14- **Der «König von Frankreich Salon».** Bemerkenswert ist seine Bemalung und Inneneinrichtung. Der Raum leitet seinen Namen vom Wappen mit den drei Lilien der französischen Krone ab, welches die Kassettendecke sowie den Rauchfang schmückt.

Auf dem Weg zum Ausgang, befindet sich ein wunderschönes Spiraltreppenhaus aus Stein (*viret*) das den zentralen Bau mit dem Ostflügel des Kastells verbindet. Dies ist ein architektonisches Meisterstück.

DIE FESTUNG VERRÈS

DIE GESCHICHTE

Die Festung Ibleto von Challants

Der strategische Vorteil des Ortes, der für diese Festung gewählt wurde, ist ideal: gebaut auf der Spitze eines Felsens, von dem aus man den Gebirgsbach Evançon überblicken konnte, überragt es das Dorf Verrès und beherrscht den Eingang zum Challant-Ayas-Tal und die Hauptregionalstrasse.



Im Jahre 1372 wurde die Gerichtsbarkeit dieses Gebietes Ibleto von Challant übertragen. Er war Gouverneur und Hauptmannn Piemonts und stand über 40 Jahre im Dienst des Herzogs von Savoyen.



Die Burg wurde von Ibleto komplett wieder aufgebaut. Ibleto wollte einen neuen Burgtypus erbauen, der seine Macht und sein Prestige darstellen sollte. Verrès wurde das erste Beispiel einer Burg, die in einem kompakten Block gebaut wurde, und nahm somit den Renaissancetypus vorweg.

“Vive Introd et Madame de Challant!”

Jede Mauer ist ungefähr 30 Meter lang und wird von zwei Reihen massiver Kragsteine gekrönt, die die Zinnen tragen. Heute sind sie mit einem Dach versehen. Über einer Tür, die von dem großen Treppenhaus in die erste Etage führt, ist eine Inschrift gehauene in gotischen Lettern aus dem Jahr 1390 zu sehen. Sie besagt, daß das Gebäude von Ibleto von Challant gebaut wurde.

Ibleto von Challant starb 1409. Ihm folgte sein Sohn Francesco, der 1442 ohne männlichen Erben starb. Vergeblich versuchten seine Töchter Catherina und Margherita die Adelstitel zu behalten, die nach einem Rechtsstreit 1456 Giacomo von Challant-Aymavilles zugesprochen wurden.

Der Überlieferung nach sind Catherina und ihr Mann Pierre d’Introd während des Dreifaltigkeitsfestes 1449, um die Bevölkerung für sich einzunehmen, von der Burg in das Dorf Verrès hinuntergeschritten. Hier tanzten sie inmitten einer fröhlichen Menge mit der jungen Dorfbevölkerung. Diese Episode lebt fort in dem Festspiel des historischen Karnevals, der jährlich in Verrès abgehalten wird.

Renato von Challants Festung

Im Jahre 1536 modernisierte Renato von Challant die Festung und paßte sie der Entwicklung der neuesten Feuerwaffen an. Die Umwallung wurde zur selben Zeit erbaut und mit Scharten für die



Kanonen gesporntem Strebewerk und polygonalen Türmchen verstärkt. Torhaus und Zugbrücke wurden zur Verstärkung des Eingangsbereiches erbaut. In die äußeren Mauern wurden Schießscharten eingelassen. Neue Kreuzfenster wurden zusätzlich zu den schon existierenden gotischen Fenstern in die Schloßmauern eingesetzt.

Türen mit Bögen im maurischen Stil, spanisch beeinflusst, wurden eingebaut, und die Inneneinrichtung wurde mit neuen Möbeln verschönert. Als Renato von Challant 1565 ohne einen männlichen Erben starb, fiel die Festung dem Haus Savoyen zu. 1661 befahl Herzog Carlo Emanuele II, die

Festung zu schleifen und der Festung Bard, strategisch günstig im Aostatal gelegen zu überstellen.

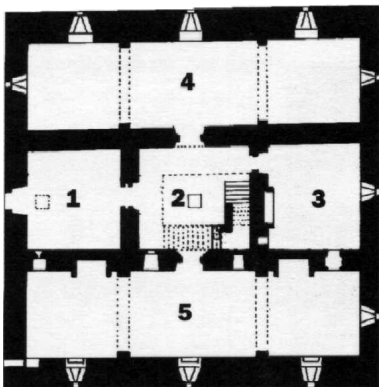
Die Restaurierung im 19. Jahrhundert

Die Grafen von Challant erhielten 1696 die Festung zurück und besaßen sie bis zum Erlöschen ihrer Linie am Anfang des 19. Jhs. Zu dieser Zeit war das Schloß für fast zwei Jahrhunderte aufgegeben. Das Dach schon teilweise eingefallen, wurde komplett zerstört, um Steuerzahlungen zu vermeiden. Das Ergebnis war, daß die oberen Etagen, den Elementen preisgegeben, von Unkraut und Schutt bedeckt wurden. Die Eigentümer, die im Verlauf des 19. Jhs. folgten, unternahmen nichts gegen den verwahrlosten Zustand des Gebäudes. Es schien dem endgültigen Verfall preisgegeben zu sein. Aber wie im Fall der Burgen Issogne und Fénis wurde die Festung Verrès dank einer Gruppe piemonteser Intellektueller, die ihre Leidenschaft für das Mittelalter entdeckt hatten, gerettet. 1888 hatte der Architekt Alfredo d'Andrate die am nötigsten gebrauchten Reparaturarbeiten ausgeführt, um schwerere und unwiderrufliche Zerstörung zu vermeiden. 1894 gelang es ihm schließlich, die Festung im Namen des Staates zu erwerben und dann mit seiner Restaurierung fortzufahren, die 1920 abgeschlossen wurde.

RUNDGANG DURCH DIE FESTUNG

Nachdem man entweder zu Fuß durch das Torhaus oder zu Pferde über die Zugbrücke in die Burganlage hineingelangt ist, trifft man auf die Wache, die vor dem Eingang zur eigentlichen Burg liegt. Durch das Eingangstor gelangt man in eine Durchgangshalle (1), einst geschützt durch einen im Gewölbe verborgenen Gußerker, und durch einen zweiten Durchgang, früher geschützt durch ein Fallgitter, in den zentralen quadratischen Innenhof (2).

Eine monumentale Steintreppe aufgebaut auf Strebebögen, führt zu den oberen Etagen. Die symmetrische Architektur und die einfache Ausschmückung mit grünem Stein passen gut zu dem militärischen Charakter des Gebäudes. Sie kennzeichnen die exzellente Qualität der Steinmetzarbeit.

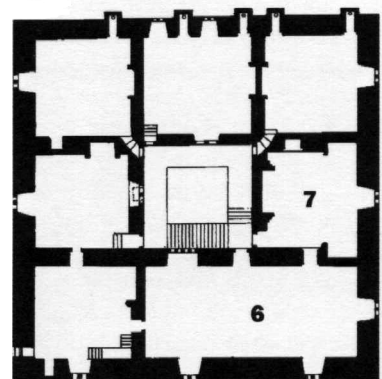


Im **Erdgeschoß** befinden sich zwei große symmetrische Hallen über die gesamte Gebäudetiefe auf der östlichen und westlichen Seite des Kastells. Dazwischen liegt auf der Südseite die Küche (3).

Die östliche Halle (4), ursprünglich wahrscheinlich zur Lagerung von Waffen gebraucht, besitzt ein Tonnen-gewölbe. Die baulich interessantere Waffenhalle im Westen (5), hat ein spitzes Gewölbe und zwei monumentale Kamine, die mit Ornamenten verzierte Pfeiler aufweisen. Die Doppelwände und andere Hinweise, die im Verlauf der neusten Restaurierungsarbeiten zum Vorschein kamen, sind Zeugen für die sich überschneidenden verschiedenen Bauphasen.

Die Räume im **ersten Stock**, vorgesehen für die Schloßherren, erhielten ihr Licht durch elegante gekoppelte Fenster im Stile des vierzehnten Jahrhunderts, die größer sind als jene in den anderen Etagen. Der riesige Speisesaal (6) ist mit der Hauptküche durch Durchreichen (7) verbunden.

Das Netzgewölbe dieser Küche, das in der Zeit von Renato von Challant wieder aufgebaut wurde, ist die einzige originale Decke, die es im Schloß gibt. Von den drei großen Kaminen ist der auf der Nordseite reichlich mit kleinen Pfeilern ausgeschmückt. Von den Bedienstetenwohnungen im zweiten Stockwerk (für die Öffentlichkeit geschlossen) führt eine hölzerne Treppe hinauf zu der Ebene, auf der sich die Pechnasen befinden.



DIE BURG USSEL



Die Burg Ussel, die auf einem gut sichtbaren und steilen Felsen sitzt, liegt südlich der Siedlung Châtillon.

Die von Ebaldo II di Challant um die 50-er Jahre des 14. Jh. (dieses Datum ist durch die dendrochronologische Analyse bestätigt) erbaute Burg Ussel markiert eine Wende in der militärischen Architektur des Aostatal: Es ist die erste Burg in der Würfelform, die sich als letzte Form mittelalterlicher Burgen entwickelte, und sie markiert den Übergang zwischen der zeitgleichen Burg von Fénis und den strengen Formen von Verrès.

Nachdem die Burg mehrere Male vom Besitz der Challant in den des Hauses Savoyen und zurück gewechselt war, wurde sie als Gefängnis verwendet und dann vollständig aufgegeben. Im Jahr 1983 erwarb Baron Marcel Bich die Burg von der Familie Passerin d'Entrèves, den Erben der Challant und schenkte sie der Region, die sie restaurieren ließ und als **Sitz von Ausstellungen** adaptierte.

Mit ihrem rechteckigen Grundriss von beachtlichem Ausmaß, weist die Burg eine gute Befestigungsmauer mit einem oberen Streifen von Blindbogen auf, die an der Nordseite fehlen, sowie sehr schöne zweibogige Fenster, die mit Blumen- und geometrischen Mustern verziert sind.

An den Ecken der **Südseite** (zum Berg hin) befinden sich zwei angebaute zylinderförmige Türme, die ursprünglich durch einen umlaufenden zinnenbewehrten Wehrgang verbunden waren. Ebenfalls an der Südseite befindet sich der Eingang, darüber eine Pechnase.

An der **Nordseite** Richtung Châtillon stehen zwei viereckige, leicht vorstehende Türme, zwischen denen der Bergfried empor ragt, ein Symbol der Feudalmacht des Burgherren. Im Inneren sind die monumentalen **Kamine** mit großen Konsolen erhalten, die auf einer gleichen aufsteigenden Linie angebracht sind, um so einen einzigen Rauchfang ausnutzen zu können, sowie Spuren der Stiegen und der Raumaufteilung.

Zu Beginn der Restaurierung bestand die Burg fast nur noch aus Trümmern; eine genaue archäologische Untersuchung hat es jedoch ermöglicht, die entstandenen Lücken wieder richtig zu füllen. Entlang der Zinnen wurde ein sehr malerischer **Wehrgang** errichtet, von wo aus der Besucher die Ebene von Châtillon und ihre historischen Bauten bewundern kann.

DIE FESTUNG VON BARD



Schon unter Theoderich zu Beginn des 6. Jahrhunderts n.Chr. gab es in Bard eine Garnison, die aus sechzig Bewaffneten bestand, welche die so genannten "Clausurae Augustanae" verteidigten, ein **Verteidigungssystem** zum Schutz der Reichsgrenzen.

Im Jahr 1034 wurde es zum "inexpugnabile oppidum" (nicht eroberbare Stadt) erklärt, und das ist eine der ältesten Erwähnungen einer Burg im Aostatal. Im Jahr 1242 kamen mit Amedeo IV. die Savoyer in den Besitz der Herrschaft von Bard, die dazu von

den Einwohnern des Gebietes gedrängt wurden, da sie der Übergriffe durch Ugo di Bard müde waren, der, weil er durch die Lage seiner Burg dazu die Macht hatte, den Reisenden und Händlern hohe Zölle auferlegt hatte.

Ab diesem Moment hing die Burg immer von den **Savoyern** ab, die hier eine Garnison unterhielten. Im Jahre 1661 wurden zusätzlich in Bard die Truppen konzentriert, die aus anderen Festungen des Aostatals stammten, darunter Verrès und Montjovet.

Die Burg wurde dann anlässlich des Durchzugs des französischen Heeres im Jahr 1704 und vor allem bei der Ankunft von **Napoleon Bonaparte** zu einem Hauptschauplatz. Dieser fand im **Mai 1800** in der Festung eine Garnison von 400 Österreichern vor, die sich hier verschanzt hatten. Die Verteidigungsanlagen der Festung waren so wirksam, dass das napoleonische Heer etwa zwei Wochen brauchte, um sie zu überwinden, was ihnen schließlich nur durch List gelang. Napoleon ließ die Festung wurde dann schleifen, um in Zukunft weitere Probleme zu vermeiden.

Was wir heute sehen, ist der **Nachbau**, den (Kronprinz) Karl Felix als volle Wiederherstellung ab dem **Jahr 1830** errichten ließ. Er machte daraus einen der massivsten Militärbauten im Aostatal. Zu Ende des 19. Jahrhunderts begann der Niedergang der Festung: sie wurde zuerst als Straflager und dann als Munitionsdepot benutzt.

Im Jahr 1975 wurde sie aus der Militärdomäne ausgegliedert und 1990 von der Region Aostatal angekauft.

In der Festung sind das **Museum der Alpen** und zeitgenössische Ausstellungen untergebracht.

DIE BURG VON SARRE

DIE GESCHICHTE



Die Ursprünge und Erneuerung im 18. Jh.

Auf einer Anhöhe in der Talmulde von Aosta gelegen beherrscht die Burg von Sarre den Eingang des Obertals. Das ursprüngliche Gebäude stammt wahrscheinlich aus dem 12. Jh., während die erste urkundliche Erwähnung in die erste Hälfte des 13. Jh. zurückreicht. Verschiedene Familien wechselten sich als Besitzer ab, bis die Burg 1708 von François Ferrod gekauft wurde. Dieser baute sie vollkommen neu auf und ließ nur die Turm intakt. Der Historiker J.B. De Tillier, der das Gebäude vor der Umbau gekannt hatte, berichtet, daß die Veränderung ziemlich eindrucksvoll waren und auch den angrenzenden Außenbereich betrafen.

Die Königsburg



Als leidenschaftlicher Anhänger der Jagd auf Steinböcke kaufte Vittorio Emanuele II. von Savoyen (1820-1878) die Burg im Jahre 1869, um daraus einen bequemen Wohnsitz im Aosta tal zu machen. So wurde die Königsburg von Sarre Teil des Privatvermögens Seiner Majestät und Hauptquartier des Königs bei seinen Jagdzügen in den Tälern von Cogne, Rhêmes und Valsavarenche.

Um den König von Italien zu beherbergen, mußten einige Veränderungen vorgenommen werden, u.a. die Aufstockung des Turms und der Bau eines neuen Pferdestalls. Im Innern wurden die Räume vollkommen renoviert und modernisiert. Der Konservator des Königspalastes von Mailand wurde

persönlich mit der Möbelausstattung beauftragt und ließ sie aus anderen königlichen Wohnsitzen herbeischaffen.

Auch der Nachfolger von di Vittorio Emanuele, Umberto I. (1844-1900) benutzte die Alpenburg für seine *Loisir*.

In den letzten Jahren seiner Herrschaft widmete Umberto I. seinem Wohnsitz in Sarre besondere Aufmerksamkeit und regte die Erneuerung der Innenräume an. Unter der Leitung des Architekten Achille Mainoni, wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, u.a. die bedeutenden Dekorationen der monumentalen Räumlichkeiten, die mit Geweißen von Steinböcken und Gamsen verziert wurden.

20. Jahrhundert

Aus den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jh. existieren Dokumente über Instandhaltungsarbeiten der Burg, auch wenn es von Seiten der neuen Herrscher, Vittorio Emanuele III. (1869-1947) und Elena von Montenegro (1873- 1952) in diesem Zeitraum wenig Interesse dafür gab.

Mitte der 30er Jahre kam wieder Leben in die Burg, welche von Maria José (1906-2001), Gemahlin des Thronfolgers, als regulärer Sommerwohnsitz auserkoren wurde. Die Prinzessin war leidenschaftliche Alpinistin und liebte besonders das Aosta Tal, wo sie von 1936 bis 1942 regelmäßig ihren Urlaub verbrachte.

Nach dem Institutionsreferendum im Jahre 1946, das den Sieg der Republik bestätigte, verabschiedete sich Umberto II. von Italien mit dem Adelstitel "Graf von Sarre".

Nach dem 2. Weltkrieg blieb das Gebäude im Besitz der Savoyen bis 1972, als es an die Gesellschaft "Moriana" abgetreten wurde.

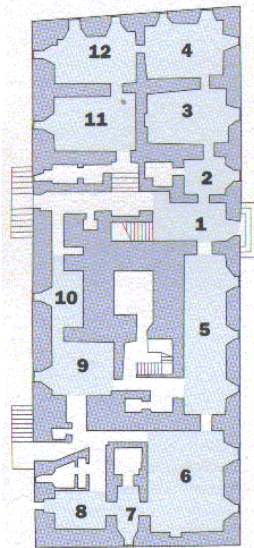
Die Burg ist heute mit verschiedenartigen Kunstwerken eingerichtet, die aus anderen savoyischen Wohnsitzen stammen, und wurde als Museum zur Erinnerung an die Dynastie für das Publikum geöffnet. Seit 1989 ist die Burg Eigentum der Autonomen Region Aosta-Tal.

In den Jahren nach 1989 ließ die regionale Denkmalpflegeschutzamt eine Reihe von Sanierungsarbeiten im Innen- und Außenbereich durchführen.

Dank minutiöser Nachforschungen in den Archiven von Turin, Rom und Mailand konnten Aussehen und Funktion des Gebäudes zur Zeit seiner höchsten Blüte nach dem Erwerb durch das Königshaus sowie die wichtigsten Nutzungsänderungen ermittelt werden. Außerdem erlaubten 2 Inventarlisten des Mobiliars aus den Jahren 1875 und 1890 die Zuordnung der Originalmöbel, soweit sie noch erhalten waren. Die Kunstwerke wurden mangels genauer Dokumentation nach historisch- kulturellen und thematischen Kriterien in den Räumen angeordnet.

Im Laufe der Besichtigung kann man Möbel, Gemälde, Skulpturen und Drucke bewundern sowie wertvolle und kuriose Gegenstände, reich geschmückte Räume, Zeugen von Fragmenten des herrschaftlichen Privatlebens.

ERDGESCHOß

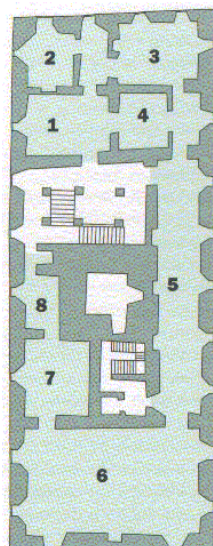


- 1 Vorraum
- 2 Kasse
- 3 Garderobe
- 4 Lesesaal
- 5 Empfangsgalerie
- 6 Jagdsaal: Territorium
- 7 Jagdsaal: Leitung
- 8 Jagdsaal: Techniken
- 9 Galateri-Saal
- 10 Burgensaal
- 11 und 12 Gravürenkabinett

Nach dokumentierten Angaben befanden sich im Erdgeschoß der Speisesaal, die Wohnung des Prinzen von Neapel und die des

Burgwächters, während im Untergeschoß Küche, Vorratskammer und Keller waren. In der Empfangsgalerie befinden sich die Porträts der Herrschaften der savoyischen Dynastie – als Malerei und Bildhauerei – von Herzog Emanuele Filiberto bis König Vittorio Emanuele II. Die Jagdsäle zeigen Jagdweisen und –techniken zwischen dem 17. und 19. Jh. Besonders mit Hinblick auf das königliche Weidwerk in den Alpen.

ERSTER STOCK



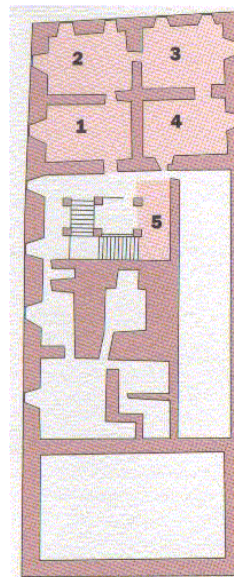
- 1- Königssaal
- 2- Vorraum und Königszimmer
- 3- Zimmer der Königin
- 4- Vorzimmer und Boudoir
- 5- Galerie
- 6- Salon
- 7- Wohnung des ersten Generaladjutanten

Die Säle der *Königswohnung* geben die Wohndimension der Burg, die dank der

Inventarliste von 1890 dokumentiert ist, zu Lebzeiten Umbertos wieder. Von ein paar Jahren abgesehen präsentieren sich die Räume mit ihrem noch erhaltenen Mobiliar und mit einer Textilausstattung, die aufgrund von Originalmustern (welche im Staatsarchiv von Turin aufbewahrt werden) reproduziert worden sind.

Die heutigen Ausschmückungen der *Galerie* und des *Salons*, die nach dem Tode von Willen des Herrschers, den Wohnsitz als wertvolles Baudenkmal hervorzuheben.

ZWEITER STOCK



- 1- Vittorio Emanuele III. und Elena von Montenegro
- 2-Umberto und Maria José von Belgien
- 3- die Kinder von Umberto und Maria José
- 4- Vierter Saal
- 5-Saal der Erinnerungen

Die als Schlafzimmer verwendeten Räume wurden von den angesehenen Gästen benutzt, während der Raum für die Dienerschaft an die Treppe grenzte. Heute erfolgt die Einrichtung nach chronologischen

Skansionen im Zusammenhang mit den Persönlichkeiten der savoyischen Dynastie, die im Laufe des 20. Jh. bis zur zweiten Nachkriegszeit die Burg bewohnten.

Die Kapelle:

Die Kirchenggeräte und die samtbezogenen Betstühle wurden ebenso wie die geweihten Gewänder schon in der Inventarliste von 1890 erwähnt.

SCHLOSS SAVOIA



Margherita von Savoyen, der Ehefrau Umberto I. und Königin von Italien, ist es zu verdanken dass Gressoney eines der beliebtesten Ferenziele wurde.

Zwischen 1889 und 1925 kam die Königin Jahr für Jahr während der Sommermonate nach Gressoney, wo sie immer von den Einheimischen aufs herzlichste empfangen wurde. Für sie bedeuten die Wanderungen und Bergtouren eine willkommene Abwechslung vom strengen Hofprotokoll.

Während der Ferien in Gressoney trug die Königin gerne die einheimischen Trachten. Dies wurde bald von anderen adligen Feriengästen nachgeahmt und diesem Beispiel folgend wurde ein Trachtenstil entwickelt, der noch heute getragen wird.

Das Schloss der Königin Margherita steht am Fuße des Colle della Ranzola, von den Einwohnern "Belvedere" genannt, welcher eine Aussicht auf das ganze Tal bis zum Lyskammgletscher bietet.

Am 24. August 1899 wurde die Grundsteinlegung des Schlosses gefeiert. König Umberto I. wurde ein Jahr später in Monza ermordet, weshalb er niemals das Ende der Bauarbeiten, die erst 1904 beendet wurden, sehen konnte. Der Architekt Emilio Stramucci plante ein Schloss im mittelalterlichen Stil.

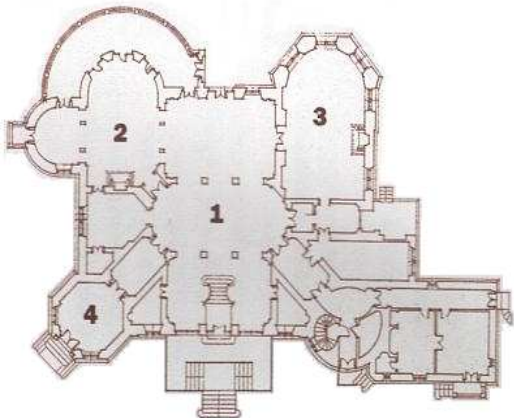
Eingeschlossen in die reich-haltigen Grünanlagen des Parkes der dieses umgibt, der Aspekt des Gebäudes ist der eines mit Turm versehenen Herrenhauses, mit der hinzugefügte Eleganz von zahlreichen Fenstern und einer halbrunden Veranda, die das ganze Tal überschaubt.

Der junge Künstler und Restaurator Carlo Cussetti, schmückte das Schloss mit Bildern aus. Die Kassettendecke, die Wandverkleidung und die Möbel – allesamt im mittelalterlichen Stil sind von Stramucci entworfen worden. Die Arbeiten wurden von dem Turiner Schnitzer Michele Dellera ausgeführt. Eine kleine *décauville* verband das Schloss mit den Küchen, die in einem Nebengebäude untergebracht waren.

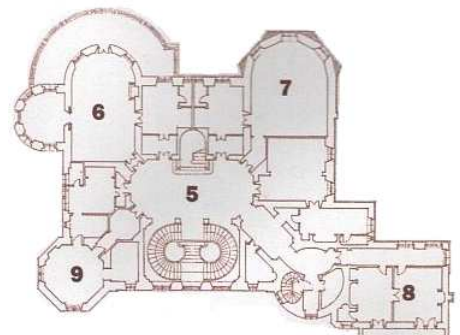
Seit 1981 gehört das Schloss der Autonomen Region des Aosta-Tales. In dem unteren Gebiet des Parkes wurde ein **Steingarten** geschaffen mit einer großen **alpinen Pflanzen-Sammlung**.

DIE GEMÄCHER

Das Erdgeschoß. Der Haupteingang des Schlosses führt in die riesige Säulenhalle (1), in der die Paneele der Holzdecke reich verziert bemalt sind. Auf der einen Seite sind die Gesellschaftsräume (2), von denen man sich der halbrunden Veranda nähern kann. Von hier aus hat man einen wunderschönen Blick über das Tal. Der Speiseraum (3) auf der anderen Seite der Halle hat reich verzierte bildhafte Dekorationen an den Wänden, dem Kamin und den Deckenpaneelen. Die Holzpaneelen sind mit Faltwerk geschnitzt. Der sogenannte « Reitknechtseingang » (4) auch im neogotischen Stil, befindet sich im achteckigen Turm an der Nordwestecke des Schlosses.



Die königlichen Gemächern. Eine große Holzterasse mit Schnitzereien von Greifen und Adlern führt hinauf zu den königlichen Gemächern. An diese schließt sich ein Flur (5), auf dessen Decke die wohlgemeinte Inschrift « Hic manebimus optime » steht. Die Gemächer der Königin (6) liegen ideal: von den Fenstern des Wohnzimmers hat man einen spektakulären Blick auf den Monte Rosa und das ganze Tal. Die anschließenden Räumlichkeiten waren bestimmt für den Kronprinzen Umberto (7). Die Räume des Königs (9) und die der Markgräfin Pes von Villamarina (8), Kammerzofe der Königin lagen auf der gegenüberliegenden Seite des Flures.



DIE BURG VON SARRIOD DE LA TOUR



Die Existenz der Adelsfamilie Sarriod, die politisch, aber nicht durch Verwandtschaftsbande, mit den Herren von Bard verbunden war, ist seit dem 12. Jahrhundert belegt.

Der Ursprung der Burg, die in Saint-Pierre auf einer Ebene und nur unweit von der Staatsstraße entfernt liegt, ist nicht bekannt.

Der ältere Gebäudekomplex beinhaltete die Kapelle und den viereckigen Turm in der Mitte (Bergfried) und war von einem Mauergürtel umgeben. Diese Bauweise ist typisch für die Burgen des Aostatals im 10. bis 12. Jahrhundert.

Im Jahr 1420 ließ Jean Sarriod dort, wo bereits der seit dem 14. Jahrhundert als "turris Sariodorum" bezeichnete Turm stand, eine echte Burg mit Repräsentationsfunktionen errichten, indem er eine Reihe von Gebäudekörpern an den bereits bestehenden Bergfried anbauen ließ. Von diesem Eingriff stammen die **Wendeltreppe des Turms** (Viret) und die **Kreuzfenster aus Stein**, die typisch für den Baustil des Aostatals des 15. Jahrhunderts sind. 1478 veränderte Antoine Sarriod de la Tour, der Sohn von Jean, **die Kapelle** der Heiligen Jungfrau und des Heiligen Johannes. Er ließ die äußeren **Freskenmalereien** (Kreuzigung und Heiliger Christophorus) anbringen und den kleinen Glockenturm errichten. Im Nordflügel öffnet sich im Erdgeschoss ein riesiger Dienstbotenraum mit Holzdecke. Im ersten Obergeschoss liegt der so genannte "**Saal der Köpfe**", der seinen Namen vom Schmuck der Holzdecke hat.

Im späten 15. Jahrhundert wurde die Umfriedungsmauer mit runden und halbrunden Verteidigungstürmen versehen und an der Ostseite ein neuer Eingang in die Burg mit einem Portal mit Spitzbogen und einer **skulptierten Archivolte** gebaut, auf der das Wappen der Sarriod dargestellt ist.

Die Unterschiede zwischen den Bodenhöhen der verschiedenen Räume belegen die diversen Umbauten, die in den nachfolgenden Jahrhunderten aufeinander folgten.

Im 16. Jahrhundert entstand der Flügel, der heute die Ostfassade darstellt, der Turm an der Nordecke geht auf das 17. Jahrhundert zurück und einige Fragmente von Wandmalereien und ein Stuckkamin stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Burg blieb bis 1923 im Besitz der Sarriod und ging dann auf die Familie Bensa aus Genua über. Seit 1970 gehört sie der Regionalverwaltung..